

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Werth und Kauf der Eisenbahnen.

M. Freiherr von Weber hat durch sein Schriftchen: „Werth und Kauf der Eisenbahnen“ (Wien, Hartleben's Verlag) die betreffende Fachliteratur der Gegenwart bereichert und enthält dasselbe goldene Wahrheiten namentlich für uns, auf deren Kosten so gerne Versuche ohne Benützung theurer Erfahrungen anderer Länder gemacht werden.

Wir sagen es bestimmt voraus, daß gerade diese Schrift eine nachhaltige Wirkung auf das Thun und Lassen unserer Regierung, auf die Haltung unserer Vertretung ausüben wird; sie wird der Wendepunkt der gegenwärtigen, auf falschen Bahnen ziehenden österreichischen Eisenbahnpolitik sein und diese wird von nun ab durch den Magnet, den die warmen Worte des Freiherrn v. Weber erzeugen, in die richtige Bahn gelenkt werden. Diese Prophezeiung muß zutreffen, denn die Gründe, welche Freiherr v. Weber gegen unsere Eisenbahnpolitik vorbringt, sind unwiderleglich und müssen darum Gehör finden.

Den „kommerziellen Werth“ einer Eisenbahn erklärt Freiherr v. Weber geradezu als ein „Absurdum“ und damit sind die bei uns beliebten Fusionen auf Grund des „kommerziellen Werthes“ ebenfalls gekennzeichnet.

„In Ländern, wo der Staat nach Prüfung der staatswirtschaftlichen, politischen und militärischen Ersprißlichkeit der Eisenbahn-Unternehmungen dieselben konzessionirt, — wo er ihnen nur in ihrer Eigenschaft als Institut der öffentlichen Wohlfahrt das Recht der Expropriation am Eigenthum der Staatsangehörigen gibt, — wo er, nach Prüfung ihrer Verkehrsaussichten, strenge Vorschriften für ihre Bau-

konstruktionen und Betriebseinrichtungen erteilt, die ihm nöthig scheinen, damit die Bahn ihre wirtschaftlichen, politischen und militärischen Pflichten gegen den Staat erfüllen könne, — wo er durch seine Anordnungen den umfassendsten Einfluß auf ihren Herstellungspreis, die Kosten des Betriebes übt, — wo er einer der maßgebendsten Faktoren bei der Entwicklung ihrer Prosperität ist — in solchen Ländern sind die Eisenbahnen nicht bloß Erwerbsinstitute, sondern, für den Staat zunächst, Organe der öffentlichen Wohlfahrt, die nicht ohne Zuthun der Regierung von Hand zu Hand gehen, ihren Pflichten gegen den Staat nicht durch Konkurs, Auflösung entzogen werden können. In solchen Ländern haben die Eisenbahnen in dieser ihrer Eigenschaft niemals einen kommerziellen, sondern einen staatswirtschaftlichen Werth und können niemals zum Materialpreis entwerthet werden, denn ein solcher Vorgang würde die durch die Konzession als „gemeinnützlich“ gesetzlich anerkannte Eigenschaft der Eisenbahn als Irrthum bekennen.

Durch Käufe nach dem kommerziellen oder Materialwerth wird der Gesamtisenbahnkredit des betreffenden Landes geschädigt 2c. 2c.“

Man kann sich nicht verhehlen, daß Freiherr von Weber nur zu wahr spricht. Beweis dafür ist, daß unser Eisenbahnkredit durch die im Zuge befindlichen Fusionsverhandlungen auf beinahe Null heruntergebracht worden.

Daß es nicht nothwendig ist, das Werk der Sanirung der Bahnen mit den von unserer Regierung gewählten Mitteln durchzuführen, und daß ohne Schädigung ein billigerer Modus gewählt werden kann, beweist Freih. v. Weber schlagend mit seinem Beispiele von Bahnenkäufen durch den Staat. Die Chemnitz-Pirnaer,

die niederschlesisch-märkische und viele Bahnen in Preußen wurden unter Bedingungen erworben, aus welchen Käufer und Verkäufer Vortheil zogen, und es wurde dadurch eine Entwerthung der Eisenbahnpapiere, wie sie bei uns noch täglich erfolgt, hintangehalten.

Freiherr v. Weber bezeichnet das Prinzip einer allgemeinen Erwerbungsformel wie folgt:

Der Werth einer Bahnlinie setzt sich zusammen: 1. aus dem Werthe, den sie für die politischen und militärischen Zwecke hat; 2. dem momentanen Werth der Effekten; 3. dem positiven und negativen Werthe, den die Hoffnungen oder Befürchtungen für die Zukunft der Bahn besitzen.

Rationell wird sich daher der Kaufpreis einer Bahn zu kombiniren haben: aus einem fixen Taxpreis, der in einem Staatspapiere zu festem Zinsfuße, — und einem variablen Tarife, der in Zusage der Betheiligung an der auf- und absteigenden Entwicklung der Länder, durch einen auf bestimmten, nicht zu kurzen Zeitraum lautenden Anwartschein auf Theilnahme an der Rentabilität der Bahn, zu bestehen haben wird.

Freih. v. Weber sieht die Lösung der Eisenbahnfrage in der Herstellung und Durchbildung des gemischten Eisenbahnsystems.

Der Regierung muß der unbedingte Einfluß auf die Leitung des Verkehrs wesens des ganzen Staates, auf Tarife, Konkurrenzen in die Hand gelegt sein.

Ein Tarifverein aller Bahnen müßte unter der Regide des Staates geschlossen werden, und der Staat selbst müßte als Besitzer einflußnehmender Linien diesem Vereine beitreten.

Feuilleton.

Die Geschiedenen.

(Fortsetzung.)

Wenn sie ihr ganzes Leben zurück dachte, konnte sie in Wahrheit sagen, daß es eine stete Aufopferung für die Freunde ihrer Jugend gewesen; sie wollte jetzt, wo sie allein trennend zwischen Beiden stand, das letzte Opfer bringen und ihr Glück neu begründen. Niemand, am allerwenigsten Rudolph und Therese, sollte ahnen, was sie that; ihr Tod sollte ein natürlicher sein, von keiner Absicht, sondern von einem traurigen Zufalle veranlaßt.

Das Herannahen des Winters reifte ihren Plan, indem es ihr die Möglichkeit der Ausführung zeigte. Die kalten Herbstnächte gaben ihr Veranlassung, sich, wie es auch wohl früher geschehen war, Kohlen in den Ofen ihres Schlafzimmers stellen zu lassen. Das wurde zur täglichen Anordnung, und so konnte es Niemand auffallen, wenn sie eines Morgens vom Kohlendampf getödtet gefunden wurde, denn Jedermann mußte annehmen, daß sie aus Versehen den Ofen zu schließen unterlassen hatte.

Der Entschluß stand fest und der Tag der Ausführung war bestimmt; aber ihr Benehmen

blieb unverändert dasselbe, und der aufmerksamste Beobachter hätte kaum ein Anzeichen ihres finsternen Entschlusses zu bemerken vermocht. Rudolph war ein solcher nicht; seiner Befangenheit entging es unschwer, wenn sie und da in Amaliens einfachen Worten der Ton tieferer Rührung hörbar wurde. An dem festgesetzten Tage zog sie sich ruhig, wie sonst, in ihr Schlafzimmer zurück, öffnete den Ofen, damit der Kohlendampf einströmen konnte, und begab sich gelassen zur Ruhe. Zu leisem, aber innigem Gebete kam es über sie . . . die Sinne vergingen ihr . . . sie wußte nicht, ob im Schlafe, oder im beginnenden Tode . . .

Hefige Schläge an die Thüre schreckten sie empor; sie fühlte eine schwere Beklemmung auf ihrer Brust lasten, wie bleiern lagen die Glieder — aber sie vermochte noch, sich empor zu raffen, als sie die Stimme des Dienstmädchens vernahm, die laut und dringend um Hilfe rief. Sie öffnete, und das Mädchen trat ein. „Um Gotteswillen, gnädige Frau,“ schrie sie unter lautem Weinen, „denken Sie sich das Unglück! Der Herr ist fort . . .“

„Was sagst Du?“ rief Amalie.

„Fort, sag' ich Ihnen,“ erwiderte das Mädchen, „rein verschwunden! Ich höre die Thüre gehen, und weil ich mir nicht einbilden kann, wer das sein soll, gehe ich aus meiner

Kammer und sehe den gnädigen Herrn, wie er eben die Stiege hinabläuft, in seiner Hausjacke, ohne Hut . . . Ach, wenn er sich nur nichts zu Leide thut!“

Amalie hörte sie schon lange nicht mehr; sie war dem Zimmer Rudolphs zugeeilt. Das Mädchen aber ließ sich nicht irre machen. „Und wie es hier riecht!“ sagte sie, „man kann ja kaum Athem holen . . . um Gotteswillen, die gnädige Frau hat den Ofen zu schließen vergessen! Na, da bin ich gerade zu rechter Zeit gekommen! Das hätte ein noch größeres Unglück geben können!“

Amalie kam todesbleich aus dem Zimmer Rudolphs zurück, er war nicht zu finden, und auch keine Spur ließ errathen, weshalb und wohin er sich entfernt haben mochte. Die Schilderung des Mädchens ließ befürchten, daß sein Kopsleiden wiedergekehrt sei und sich bis zu einem Grade gesteigert hatte, den die Aerzte längst als sehr möglich voraus befürchteten. Augenblicklich wurde Lärm gemacht, nach allen Richtungen wurden vertraute Leute ausgesandt, den Entflohenen zu suchen. Sie kehrten alle unverrichteter Dinge zurück, und als nach der winterlich durchstürzten Nacht ein eisiger Morgen anbrach, war es fast zur Gewißheit geworden, daß Rudolph entweder selbst den Tod ge-

Zur Geschichte des Tages.

Im Abgeordnetenhaus ist vom Finanzminister ein Gesetzentwurf, betreffend einen Nachtragskredit zum Voranschlage für 1876 überreicht worden. Die alte Krankheit zeigt sich also schon wieder und doch hat das neue Verwaltungsjahr noch kaum begonnen. Die formelle Erledigung des Voranschlags zu rechter Zeit nützt uns bei solcher Staatswirtschaft sehr wenig.

Ungarn hat seinen größten Staatsmann begraben. Die ganze Nation trauert und Oesterreichs Volk, Vertretung und Regierung bekunden das tiefste Mitgefühl. Der Todte ruht im Frieden; aber „nur der Lebende hat Recht“, und um dieses Recht kämpfen wir festen Muthes, wie früher.

Die hohe Pforte befindet sich nun endlich im Besitze der großmächtlichen Reformvorschlüge. Bei Ueberreichung der Note ist jede Demüthigung der ersteren vermieden worden, schreibt das Wiener Türkenblatt. Diesen Trost gönnen wir der armen Pforte; sie bedarf ja desselben zur Stärkung gegen den ungebändigten Aufstand.

Vermischte Nachrichten.

(Landwirthschaft. Düngerschwindel.) Von England aus wird ein großartiger Schwindel mit künstlichen Düngemitteln getrieben, welche letztere sehr oft sogar den Pflanzen schädliche Stoffe enthalten. Würden diese Mittel etwas taugen, so behielte England, das doch auf einer hohen Stufe rationeller Landwirthschaft steht und künstliche Mittel in erstaunlichen Mengen verwendet, dieselben gewiß für sich. Schon die Ausfuhr künstlicher Düngemittel, von England betrieben, legt Zeugniß ab von der Werthlosigkeit derselben. Unter Anderm wird Roh-Ammoniak, ein Nebenprodukt der Leuchtgas-Fabrikation, in den Handel gebracht, das etwa zur Hälfte aus schwefelsaurem Ammoniak, schwefelsaurem Eisenoxidul, Schwefeleisen und Eisenoxidul besteht; dazu kommen noch 3—4, ja bis 6 Prozent Rhodan-Ammonium, ein bitteres furchtbares Gift für die Pflanzen, die auf der Stelle zerfressen, zerstört und vernichtet werden. Dieses grünliche, pulverförmige Roh-Ammoniak kann man leicht einer Prüfung unterziehen: Man rührt einen Theil des Düngemittels mit Wasser an und läßt dieses sich setzen; hierauf fügt man etwas Eisenchlorid hinzu, worauf das Wasser eine tief-blaurothe

Färbung annimmt, ein Zeichen, daß schädliche Stoffe in demselben enthalten sind. An den Prüfungs-Stationen wird daher gewöhnlich bei jedem untersuchten Düngemittel ausdrücklich beigefügt, wie viele Procente Rhodangehalt in demselben aufgefunden worden sind.

(Eine ungarische Stimme über die Bankfrage.) Aus dem Eisenburger Komitate wird der „Deutschen Zeitung“ geschrieben: „Es dürfte Sie interessieren, über die Bankfrage aus hiesiger Gegend einen kleinen Stimmungsbericht zu erhalten. Wir haben uns noch klaren Verstand und ruhiges Blut bewahrt, um eine Frage von einschneidendem Interesse für die Tasche jedes Einzelnen nicht durch die gefärbten Brillen phrasenreichen hochobrigkeitlichen Patriotismus zu beurtheilen, und Sie finden hier nicht bloß die Mehrzahl der Kaufleute, sondern in überwiegender Mehrheit auch Gewerbetreibende, Groß- und Kleingrundbesitzer, welche sich theils offen, theils insgeheim als entschiedene Gegner einer ungarischen Bank bekennen, und es ist interessant, daß eingekleidete Magyaren, deren Patriotismus die Feuerprobe bestand, ohne Scheu erklären, bei Aktivierung einer ungarischen Bank ihre Produkte nur nach Oesterreich oder nur gegen österreichische Noten zu verkaufen. Es sind dies eben vollständig unabhängige Männer, welche die Wirthschaft mit den Kossuth-Noten noch in gutem Gedächtnisse haben und denen die Interessengemeinschaft der Bewohner beider Reichtheile, nicht zu verwechseln mit den Regierungen beider Reichtheile, keine Rull ist. Am merkwürdigsten erscheint hiebei die Haltung des ungarischen Finanzministers Koloman Szell, der unsern benachbarten Wahlbezirk im ungarischen Reichstage vertritt. Es ist nämlich bekannt, daß Szell, als ihm das Finanz-Portefeuille angeboten wurde, dasselbe entschieden abgelehnt hat, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß er die in Aussicht genommene Errichtung einer selbstständigen Bank für Ungarn nicht als heilsam ansehen und ein bezügliches Programm nicht zu den seinigen machen könne. Und nun diese Metamorphose, die sich selbst die enragirtesten Parteigänger seiner einstigen Wahl nur durch einen außerordentlichen Terrorismus Tisza's oder durch das etwaige Streben der ungarischen Minister erklären können, durch die Forderung einer ungarischen Bank Cisleithanien in andern streitigen Punkten zu Konzessionen zu vermögen.

(Eine „Civiltaufe“.) Der erste Fall einer „Civiltaufe“ in Oesterreich ist dieser Tage zu Melnik vorgekommen. In der dortigen Kirche

erschien als Pathe des zu taufenden Kindes ein Melniker Bürger evangelischer Konfession. Der Geistliche weigerte sich aus diesem Grunde den Taufsakt vorzunehmen, wogegen der Vater des Kindes erklärte, er werde dieses entweder gar nicht taufen lassen, oder mit dem mitgebrachten Pathen. In der That wurde der Täufling, ohne in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen zu sein, wieder nach Hause gebracht und der Vater ersuchte am nächsten Tage die Melniker Bezirkshauptmannschaft um die Eintragung des ungetauften jungen Weltbürgers in das Geburtsregister.

(Feuerwehr. Maßregeln der Vorsicht im Winter.) Jergitsch, Hauptmann der Feuerwehr in Klagenfurt, empfiehlt den Feuerwehren gegen das Einfrieren der Spritzen folgendes Mittel: Die Kolben sind auszuheben und gleich dem Zylinder mittels Petroleum vom Oel zu reinigen, mit einem reinen Tuche abzutrocknen und dann mit reinem hochgradigen Glycerin fettig einzufetten; ebenso müssen bei den Reg'schen Spritzen die Ventilkolben gehoben, auf die gleiche Weise gereinigt und getrocknet und dann mit Glycerin eingefettet werden; hierauf werden die Kolben wieder eingesetzt. Bei Spritzen mit Ventilkolben sind dieselben auszugießen und auf dieselbe Weise zu behandeln. Auch sollen alle Hähne und Wechsel an den Saug- und Ausgangsöffnungen, dann die Gewinde ebenso behandelt werden, damit dem raschen Abnehmen der Verschlussklappe bei einem Brande nichts im Wege steht. Bei genauer und gewissenhafter Befolgung dieser Maßregeln kann jede Feuerwehr versichert sein, daß ihre Spritzen auch bei der strengsten Kälte sogleich arbeitsbereit sein werden. Sollte eine Feuerwehr bei großer Kälte zur Arbeit gerufen werden, so soll die Spritzenmannschaft, sobald einmal mit Wassergeben begonnen wurde, keine Sekunde mehr das Pumpen unterbrechen, ja selbst während Schlauchveränderungen vorgenommen werden, damit sich nirgends Eis bilden kann. Natürlicher Weise muß nach jeder Arbeit die Spritze im Innern vollkommen entleert werden.

Marburger Berichte.

(Weinernte des Jahres 1875.) Nach einer Schätzung, welche vom Ackerbau-Ministerium angeordnet worden, beläuft sich die letztjährige Weinernte der Steiermark auf 588,000 Hektoliter.

(Gewerbe.) Im verflossenen Monat wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Glasfabrikation in Zmolnik, Johann, Graf Jabeo — Handel mit gemischten Waaren in Studenitz, Johann Popetschan — Mauthmühle in Ober-Welitschen, Josef Fraß — Schlosserei in St. Lorenzen, Wolfgang Payer — Kleinschlächtere in Neuborf, Jakob Zürgast — Holzhandel in Windisch-Feistritz, Karl Fisolitsch — Erzeugung von Zündholz-Draht in St. Lorenzen, Joseph Angermann — Seilerei in Windisch-Feistritz, Franz Offimitsch — Schuhmacherei in Windisch-Feistritz, Franz Gollob — Schuhmacherei in H. Kreuz, Josef Flaccus — Sesselerzeugung in Studenitz, Emil Rens — Krämerei in H. Kreuz, Maria Bruch. Gasthäuser wurden eröffnet: in Gams, Peter Lipp — Krottendorf, Johann Stumpf — Rußdorf, Johann Graditsch — Dobrenz, Theresia Zelzer — Ober-Welitschen, Joseph Fraß — Roßbach, Franz Schönwetter — Windisch-Feistritz, Nikolaus Pouch, M. Auer — Zirknitz, Mathias Polak — Oßel, Johann Kulewetz — Schützen, Franz Tomaschitsch — Unter-Neuborf, Martin Krißchan — St. Leonhardt, Anton Leserer — Krottendorf, Valentin Raß — St. Lorenzen, Joseph Angermann — Tainach, Alois Godez — Krottendorf, Karl Butte — Modrasche, Martin Gollob — Brunnendorf, Johann Hostonsky — Hülldorf, Joseph Baumann — St. Lorenzen, Johann Mauritsch — Vaporje, Franziska Gumpei.

sucht habe, oder unfreiwillig von ihm ereilt worden sei.

Bernichtet kniete Amalie an ihrem Bette, auf daß sie sich schon zum Tode gelagert hatte, und sandte ein heißes, wortloses Gebet zum Himmel.

Am andern Tage Abends saß Therese mit Anna und dem alten Vater um den Ofen versammelt. Draußen fiel der Schnee in feuchten Flocken, ein kalter Wind rüttelte unheimlich an den Fenstern, und es wäre recht traulich gewesen in der warmen behaglichen Stube, wären die Herzen ihrer Bewohner dafür offen gewesen. Der Alte war eingenickt, denn Therese schwieg, sie hatte einen ihrer bösen Tage, die hin und wieder kamen und an denen der unverföhlte Zwiespalt ihres leidenschaftlichen Gemüthes sich durch schwere Verstimmung rächte. Auch Anna schwieg; ihre Gedanken waren bei dem fernen Vater, zu dem ihr Gefühl sie immer mehr im Stillen hinzog, als das Erlebte die Frische der Neuheit verlor und dahinter die Erinnerungen alle emporstaueten, die ihr bewiesen, wie sehr er sie geliebt.

Plötzlich wurde ein rascher Tritt die Stiege herauf hörbar und näherte sich ungestüm der Thür. Erschrocken sprangen die Frauen auf, auch der Alte erwachte, als die Thür, heftig aufgerissen, an die Wand schlug. Auf der Schwelle

stand Rudolph, bleich, verwildert, in dürrigem, zerrissenen Gewand, Eis und Schnee im durchfrorenen Haar — ein entsetzliches Bild des Wahnsinns.

Therese schrie laut auf und wollte entfliehen; aber sie vermochte es nicht, denn schon lag der Unglückselige zu ihren Füßen, hatte ihr Gewand ergriffen und rief im herzerweichendsten Tone: „Sie sind hinter mir! Sie verfolgen mich! Sie wollen mich von Dir wegreißen, wollen mich wieder in das Gefängniß zurückschleppen! Ich habe meine Ketten zerbrochen — ich bin frei, Therese — ich will keine Ketten mehr tragen . . . ich will nicht mehr zurück ins Gefängniß . . . o . . . es ist so finster, so entsetzlich finster in dem Gefängniß . . .“

Der Auftritt war zu erschütternd, als daß ihm gegenüber die Regung des Hasses oder irgend ein Bedenken Stand halten konnte. Therese brach in Thränen aus, Anna wollte laut jammernd sich neben dem unglücklichen Vater niederwerfen, als dieser sich wieder halb von den Knien erhob und zu kreischen anfang: „Sie kommen! Da sind sie schon! Hörst Du sie nicht schon hinter mir? . . . o schütze mich vor ihnen . . . laß mich nicht von Dir, Therese . . .“

(Schluß folgt.)

(Turnverein.) Samstag den 29. v. M. hielt der hiesige Turnverein seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Nachdem die Jahresberichte der einzelnen Wartschaften über 1875, welche ein stetes Fortschreiten des Turnvereines darlegten, entgegengenommen und genehmigt worden, wählte man für das Jahr 1876 in den Turnrath: als Vorstand des Vereines Herrn Prof. G. Knobloch, zu dessen Stellvertreter Herrn Prof. v. Jettmar, als Schriftwart Herrn Dr. Ritsche, zu dessen Erbsmann Herrn Löschig, zum Turnwart (das 13. mal im Verein) Herrn Rud. Markl, zum Säckelwart Herrn Makotter, zum Zeugwart Herrn Felber, zum Festwart Herrn Deceani, zum Sangwart Herrn Schuster. — Zu Rechnungsrevisoren über die Kassagebahrung von 1875 wurden die Herren Bouvier und Skofel bestimmt.

(Für die Hagelbeschädigten.) Einer Rundmachung der Statthalterei zu Folge sind für die Hagelbeschädigten in den Gerichtsbezirken Sonobitz und Windisch-Feistritz bisher an Unterstützungsbeträgen eingelangt: 25,263 fl. 94 kr. in Bank- und Staatsnoten, 28 1/4 Napoleond'or, 2 Dukaten, 1 Fünffranken-Stück, 1 Vereinsthaler und 7 fl. 12 kr. in Silber.

(Todesfall.) Am 1. Februar nach Mitternacht wurde in Pragerhof beim Verschieben des Juges der Kondulteur Wanie überfahren und blieb auf der Stelle todt.

(Stadtschulrath.) Vom Landesschulrath ist die Wahl des Lehrers Herrn Franz Pfeifer als Fachmann des Stadt-Schulrathes Marburg bestätigt worden.

(Regierungsspende.) Dem Gesuche des Deutschen Alpenvereins (Sektion Graz) entsprechend, hat der Unterrichtsminister dem Geoplasten Herrn Franz Reil 200 fl. gewidmet. Herr Reil liegt in Marburg schwer krank darnieder.

(Herr Max Baron Rast bleibt im Gemeinderath.) In Folge einer von 257 Wählern unterschriebenen Aufforderung hat Herr Max Baron Rast seine Erklärung, betreffend den Rücktritt als Gemeinderath zurückgezogen.

(Schwurgericht Gili.) Der letzte Fall, welcher diesmal zur Verhandlung kommt, betrifft die Anklage gegen J. Deyrer, f. B. Direktor der hiesigen Filiale der steierm. Escomptebank wegen Betruges in der Höhe von 65,000 fl.

(Evangelische Gemeinde.) Am nächsten Sonntag wird in der hiesigen evangelischen Kirche um die gewohnte Stunde öffentlicher Gottesdienst abgehalten.

(Sängerverein in Mured.) Am 6. Februar wird zu Mured im Gasthose des Herrn F. Schmied eine Liedertafel des dortigen Sängervereins stattfinden, nach deren Schluß ein Tanzkränzchen folgt.

(Industrialkurs.) Der Landesschulrath wird einen Industrialkurs von 20 ungeprüften Lehrerinnen weiblicher Handarbeiten nach Marburg einberufen und hat die Dauer desselben auf 8 Wochen festgesetzt.

Theater.

⚡ Dienstag den 1. Februar „Die Sträßenlängerin von Paris“, von Therese Megerle. Geschmacklosigkeit und Langweile, sie könnten nicht besser verbunden sein. Dazu die sinnlosen Striche des Regisseurs, — ergab als trauriges Resultat baren Unsinn. Von der Besetzung läßt sich desgleichen nichts gutes sagen, nur die „Arbeit“ des Souffleurs verdient Erwähnung. Gerade ob sich Alles verbunden hätte uns recht zu ärgern. Einen derartigen Unglücksabend haben wir noch nicht erlebt. Da ein Unglück nie allein kommt, so hatte Frä. Fälschlein ihren Benefizabend und das Haus blieb leer. Wir hätten ihr ein besseres Loos gewünscht.

Wie wir bereits angezeigt haben, geht die lange vorbereitete Operette „Cagliostro“ von Strauß heute in Szene. Darin tritt der neuangagirte Operettensänger Herr Kronstein als „Fodor“ zum ersten Male auf.

Letzte Post.

Der Kaiser hat an Graf's Zeichenzuge theilgenommen.

In Bosnien haben sich neuerdings zahlreiche Schaaren von Aufständischen gebildet.

Rußland erhöht den Einfuhrzoll um 6 Millionen Rubel.

In Frankreich haben bei der Senatorenwahl die Republikaner gestiegt.

Eingefandt.

Allen jenen P. T. Herren Gemeinderathswählern aus den Kreisen der hiesigen Bürgererschaft, welche an mich die ehrenvolle Aufforderung in so namhafter Zahl gerichtet, mein Mandat als Gemeinderath beizubehalten und auch in Zukunft im Interesse des hiesigen Gemeinwesens zu wirken, sage ich hiemit für diesen seltenen Ausdruck ungeschwächten Vertrauens den verbindlichsten Dank. Mögen die geehrten Herren versichert sein, daß ich wie bisher nach Kräften bemüht sein werde, mir dieses Vertrauen nicht bloß zu erhalten, sondern wo möglich noch zu befestigen.

Mit der Versicherung besonderer Hochachtung zeichnet ergebenst

Max Freih. v. Rast.

Nr. 558.

109

Rundmachung

über polizeiliche Meldungen.

Der Stadtrath von Marburg ist veranlaßt, die genaue Beobachtung der Meldungs-Vorschriften hiemit in Erinnerung zu bringen.

Jeder Hausbesitzer oder Derjenige, welcher die Verwaltung desselben besorgt, ist verpflichtet, jede neue Wohnungs-Partei binnen 24 Stunden beim Ein- und Ausziehen an- und abzumelden.

Jeder Wohnungsinhaber hat in gleicher Weise seine Mieterparteien, Dienstboten und Hilfsarbeiter an- und abzumelden.

Gewerbs-Gehilfen müssen mit Arbeitsbüchern, Dienstboten mit Dienstbotenbücher versehen sein.

Gastwirthe und Herbergs-Inhaber müssen das vorgeschriebene Fremdenbuch führen, die sogleiche Eintragung der Fremden in dasselbe besorgen und den vollständig ausgefüllten Meldzettel noch an demselben Tage oder bei verspäteter Ankunft des Fremden längstens bis 9 Uhr Vormittag des folgenden Tages dem Stadtrathe vorlegen.

Weigert sich der Fremde die nöthigen Auskünfte zu geben, so ist hievon dem Stadtrathe sogleich die Anzeige zu erstatten.

Die Meldzettel für An- und Abmeldungen werden beim Stadtrathe unentgeltlich verabfolgt.

Wagabunden oder sonst verdächtigen Leuten darf Niemand einen Unterstand geben und falls sie sich nicht abweisen lassen, so ist hievon sogleich dem Stadtrathe die Anzeige zu machen.

Uebertretungen der Meldungs-Vorschriften sind laut der Ministerial-Verordnung vom 2. April 1858 R. G. B. Nr. 51 mit 5 bis 100 fl. oder mit Arrest von einem bis zu vierzehn Tagen verpönt.

Marburg am 21. Jänner 1876.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Abzulösen.

Ein altes, im besten Betriebe stehendes Kun- den- und Verkaufs-Schuhwaaren-Geschäft mitte der Stadt, schönsten Posten, großen Lokalitäten und mehreren Maschinen, ist mit oder ohne Waarenlager wegen Familienverhältnissen billig abzulösen. Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Wohnung

im 1. Stock von 5 Zimmern mit Parquetboden, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Keller und Garten kommt mit 1. Mai d. J. zu vergeben in der Kaiserstraße, Grazvorstadt. Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Frau Ferling, Herrengasse.

Eine Greislerei

im besten Betriebe und lebhafter Posten wird wegen Kränklichkeit des Eigenthümers gegen Baarzahlung verkauft. Anzufragen in der Expedition d. Blattes. 132

Gesucht wird

eine Wohnung mit 3—4 lichten Zimmern sammt Zugehör im Parterre oder 1. Stock, zu beziehen bis 1. April 1876. 129

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr M. Berdaj, Kaufmann in Marburg.

Ein großes Magazin

mit Dachboden, wenn möglich auch Hofraum, in der Nähe der Südbahnhofes oder Grazvorstadt, wird für längere Dauer zu miethen gesucht. 111

Vor Fälschung wird ausdrücklich gewarnt.

Durch 26 Jahre erprobt!

Anatherin-Präparate

von Dr. J. G. Popp

f. f. Hof-Bahnarzt in Wien, Bognergasse 2.

Zum Ausfüllen hohler Zähne

gibt es kein wirksameres und besseres Mittel als die Zahn-Plombe, welche sich jede Person selbst ganz leicht und schmerzlos in den hohlen Zahn bringen kann, die sich dann fest mit den Zahnresten und Zahnfleisch verbindet, den Zahn vor weiterer Zerstörung schützt und den Schmerz stillt. (1)

Preis per Stück 2 fl. 10 kr.

Anatherin-Mundwasser

in Flaschen zu fl. 1.40,

ist das vorzüglichste Mittel bei rheumatischen Zahnschmerzen, bei Entzündungen, Geschwülsten und Geschwüren des Zahnfleisches, es löst den vorhandenen Zahnstein und verhindert dessen Neubildung, befestigt locker gewordene Zähne durch Kräftigung des Zahnfleisches; und indem es die Zähne und das Zahnfleisch von allen schädlichen Stoffen reinigt, verleiht es dem Munde eine angenehme Frische und beseitigt den übeln Geruch aus demselben schon nach kurzem Gebrauche.

Anatherin-Zahnpasta

Dieses Präparat erhält die Frische und Reinheit des Athems, es dient überdies noch um den Zähnen ein blendend weißes Aussehen zu verleihen, um das Verderben derselben zu verhüten und um das Zahnfleisch zu stärken.

Preis per Dose fl. 1.22, per Paket 50 kr.

Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glaser der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Preis per Schachtel 68 kr. d. W.

Zahnbürsten für Erwachsene pr. Stück 80 kr.

für Kinder pr. Stück 50 kr.

Depots in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf, bei Herrn M. Moric und in Tauchmanns Kunsthandlung; sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Warnung!

Da sehr oft gefälschte Präparate meiner Erzeugnisse mit meinem Namen, derselben Ausstattung zum Verkaufe billiger oder zu gleichem Preise ausgeben werden, aber notorisch die nachtheiligsten Folgen nach sich gezogen haben oder ganz wirkungslos blieben: so bitte ich das P. T. Publikum geeigneten Falles mir das gefälschte Erzeugniß per Post auf meine Kosten zu übersenden, mit Angabe des Verkäufers, um gegen den Fälscher gerichtlich einschreiten zu können.

Meine sämtlichen Anatherin-Präparate sind in der gegebenen Form und Ausstattung wie die Flasche, Kapsel als Verschlus, des äußeren Umschlages d-r beigegebenen Broschüre, der Schachteln zur Zahnplombe und Zahnpulver, der Glasdose zur Zahnpasta, sowie mit einer protokollierten Schutzmarke versehen, sowie auch sämtliche Präparate in dieser Art und Weise gegen Fälschung durch Muster- und Markenschuß in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Rußland, Rumänien, Holland gesichert sind.

Sämtliche Anatherin-Präparate werden aus benannten Gründen auch von mir per Postnachnahme versandt.

Die betreffenden Fälscher werden von Zeit zu Zeit in allen Zeitungen dem P. T. Publikum bekannt gegeben.

Dr. J. G. Popp

f. f. Hof-Bahnarzt, Wien, Bognergasse 2.

Eröffnung des Bank-Commissions- & Incasso-Geschäftes JOSEF WEISS.

Ich habe die Ehre, einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich hier, Burgplatz, im Marb'schen Hause, vormals Steiermärkische Escomptebank-Lokale, ein

Bank-Commissions- & Incasso-Geschäft eröffnete.

Ich befasse mich mit dem **Ein- und Verkauf** aller an den **in- und ausländischen Börsen** gangbaren **Staats-, Industrie-, Lotterie- und Spekulations-Effekten**, sowie mit dem **Ein- und Verkauf von Gold- und Silbermünzen**; ertheile **Vorschüsse auf börsenmässige Effekten** zu den **coulantesten Bedingungen**.

Bei dem Umstande, als ich sowohl im Auslande, als auch am **Wiener Platze** mit den **Bank-firmen ersten Ranges** in Verbindung stehe, habe ich Gelegenheit, von etwaigen Vorkommnissen sofort bestens informirt zu sein, was den **Effekten-Besitzern** bedeutenden **Vortheil** bietet.

Bei den nunmehr im **Course** so tief gesunkenen **Spekulations-Papieren** dürfte es dem Besitzer derselben wünschenswerth sein, sich über den wirklichen Werth derselben zu informiren, und ertheile ich hierüber gewissenhaftest Auskunft.

Mein Augenmerk wird hauptsächlich dahin gerichtet sein, etwaige Aufträge **prompt und solidest** zu effectuiren.

Hochachtungsvoll

Josef Weiss, Burgplatz.

105

Nr. 770.

(113)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf das Reichsgesetz vom 23. Juli 1871 (R. G. B. vom Jahre 1872 Nr. 16) hiemit in Erinnerung gebracht, daß vom 1. Jänner 1876 an, im öffentlichen Verkehre nur die im Art. III dieses Gesetzes aufgeführten Maße und Gewichte ausschließlich anzuwenden sind.

Die Anwendung nicht gesetzlicher Maße, Gewichte und Meßapparate im öffentlichen Verkehre wird abgesehen von der allfälligen Behandlung nach dem Strafgesetze, nebst dem Verfall dieser Maße und Gewichte mit einer Geldstrafe von 5 bis 100 fl. geahndet.

Nachdem das k. k. Amt zu Marburg in der Fabriksgasse, Grazervorstadt im Binder Pichler'schen Hause Nr. 187 am 1. Februar 1876 seine Amtswirksamkeit beginnen wird, so werden unter Mitwirkung des Herrn Amtmeisters unvermuthete Revisionen in den Gewerbs- und Geschäfts-Lokalitäten vorgenommen und ungesetzliche Maße und Gewichte beanständet werden.

Was zu Jedermanns Warnung dienen möge.
Marburg am 27. Jänner 1876.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Vom Grazer Thierschutzverein.

Der Grazer Thierschutzverein hat seinen bisherigen Filial-Vorsteher in Marburg, Herrn Anton Hornigg, über dessen wiederholt eingebrachtes Gesuch unter Erstattung des wärmsten Dankes und der vollsten Anerkennung für seine mehrjährige Mühewaltung im Interesse des Vereines und für sein erspriessliches Wirken für die edle Sache des Thierschutzes — in der Sitzung am 21. Jänner 1876 von dieser seiner Ehrenstelle enthoben. (136)

Seine P. T. Vereinsmitglieder der Filiale in Marburg, welche Wünsche oder Anliegen überhaupt während der Vacanz der Filial-Vorsteherung einzubringen wünschen, wollen solche direkt an den Vereinsauschuß, Bureau Haynau-gasse Nr. 13 in Graz, gefälligst leiten.

Die Ernennung eines neuen Filial-Vorstehers wird seiner Zeit auf gleichem Wege veröffentlicht werden.

Vom Thierschutzvereinsauschuß Graz, am 21. Jänner.
Anton Schmidt, Präsident. K. Paquet, Sekretär.

Es wird höflichst ersucht, auf unsere Namen kein Geld zu borgen; wir zahlen nichts.

139) Antonie u. Franz Hansel.

G. B. 32.

122

Prov. Aushilfslehrer- oder Aushilfslehrerin-Stelle.

An der 8klassigen Mädchen-, Volks- und Bürgerschule zu Marburg ist eine prov. Aushilfslehrer- oder Lehrerin-Stelle mit einer Remuneration jährlicher 480 fl. ö. W. zu besetzen.

Bewerber oder Bewerberinnen wollen ihre diesfälligen Gesuche bis längstens 10. Februar 1876 (im Wege der vorgesetzten Schulbehörde) beim Stadtschulrath Marburg einreichen.

Stadtschulrath Marburg, 24. Jänner 1876.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

Faschingkrapsen

täglich frisch,

Pumpernickel,

Theebäckerei,

Theewaffeln 12 Stck. 30 kr.,

Grazer Zwieback,

Eibischkugeln u. Malz-Extract-Bonbons

eigener Erzeugung empfiehlt

A. Reichmeyer,

Conditor, obere Herrengasse.

8

Eigene Erzeugung

Für Jedermann

empfehle ich mein reichhaltiges Lager eigener Erzeugung

Loden-Bunda gut gefüttert von ö. W. fl. 13.

Alle Gattungen **Winterkleider**

wegen vorgerückter Saison zum eigenen Kostenpreis.

Ball-Anzüge

Jaquet, Hose und Gilet in schwarz von ö. W. fl. 25

Frack, Hose und Gilet " " fl. 27

Veteranen-Anzüge billigst.

A. Scheikl, Kleiderhandlung in Marburg.

B u n d e s a u s s t e l l u n g

Eigene Erzeugung

Eigene Erzeugung



Wir geben hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betäubende Nachricht von dem Hinscheiden unseres 5 Jahre alten, lieben Kindes

(140)

Simon.

Das Leichenbegängniß findet am 4. d. M. um 5 Uhr Nachmittag von unserem Hause, Grazervorstadt aus statt.

Wir bitten um gütiges Beileid.

Johann u. Anna Hussa.

Frl. Marie Merdaus

aus Oberkranten, hier im Dienste, wird ersucht, ihre Adresse abzugeben.

(137)

Damen

jeden Standes, welche im Geheimen ihrer Entbindung entgegengehen wollen, finden unter strengster Discretion billigste Aufnahme; auch wird die standesgemäße Unterbringung des Kindes besorgt. — Anfrage brieflich unter der Chiffre **K. En. S.** poste restante Marburg. (138)

Ein gewölbtes Magazin,

auch als Keller geeignet, sogleich zu beziehen: Hauptplatz Nr. 95.

126